

## **Präsenz vor dem Mikro und vor der Kamera – Vom Voice-Over in der Tonkabine bis zum Interview in der Livesendung**

### **Texten für TV**

Um es dem Zuschauer so einfach wie möglich zu machen, sollte man so alltagssprachlich wie möglich schreiben. Im Prinzip so, als würden man einem Freund oder einer Freundin eine Geschichte erzählen. Im Alltag benutzen wir auch eher kurze, aktivische Sätze, nicht zu lang, nicht zu verschachtelt, sehr reduziert.

Der große Vorteil beim Fernsehen ist das Bewegtbild und das muss angesprochen werden. Bilder sind der stärkste Sinnreiz bei einem Fernsehbeitrag.

Fernsehtexte folgen meist dem Rhythmus, dass der Bildinhalt mit ein-zwei Sätzen angesprochen wird und erst dann löst sich der Text inhaltlich etwas vom Bild.

Speziell bei Menschen sollte man darauf achten, dass keine sogenannten Bild-Text-Scheren entstehen: Es sollte immer der/die zu sehen sein, um den/die es gerade im Text geht. Alles andere wirkt fremd und ist für den Zuschauer nicht greifbar. Deshalb müssen O-Töne von Interviewpartnern „angetextet“ werden.

Kurz zusammengefasst:

#### DOs

- Kurze, aktivische Sätze
- Bildnah texten
- Protagonisten und Interviewpartner antexten

#### DON'Ts

- Verschachtelte Sätze
- Text-Bild-Scheren
- Füllwörter

## **Voice-Over**

Ein gutes Voice-Over beginnt schon beim Texten. Damit sich der Text nachher gut einsprechen lässt, sollte er dem eigenen Sprachmuster angepasst sein.

Wenn man vor dem Vertonen noch nicht viel gesprochen hat, empfiehlt es sich vorher ein paar Lockerungs- und Artikulationsübungen zu machen. Zunge Schnalzen hilft dabei, die Zungenmuskulatur auf Temperatur zu bringen und klar und deutlich zu sprechen. Man kann ein paar Kiefer-Lockerungsübungen machen.

Laut, deutlich und vor allem betont sprechen – auch wenn es subjektiv übertrieben wirkt.

Thema Betonung: Vor allem am Anfang empfiehlt es sich, die Texte zu markieren. Wo setze ich Betonungen, wo gehe ich mit der Stimme rauf, wo runter, wo setze ich gezielt Pausen – All das kann man sich ganz einfach vorher im Text markieren. Und erleichtert die Arbeit beim Einsprechen.

Texte mit verschiedenen Stimmungen müssen unterschiedlich vertont werden! Dazu sollte man sich in die jeweilige Stimmung versetzen, wenn möglich. Bei einem fröhlichen Thema hilft es, den Text mit einem Lächeln einzusprechen. Das Ergebnis klingt automatisch besser.

## **Moderation**

Moderationstexte sollten am besten selbst geschrieben sein. Werden Moderationsvorschläge vorbereitet, sollten diese an die eigene Sprechweise und Wortwahl angepasst werden.

Auch hier: Kurze Sätze, nicht formell, sondern eher umgangssprachlich, gerne auch persönlich -> schafft Nähe zum Zuschauer.

Das Ziel sollt sein, dass die Anmoderation auf den Text des Beitrags hinleitet, so entsteht ein Fluss, der es dem Zuschauer noch leichter macht, Zugang zum Beitrag zu finden.

Gute Vorbereitung heißt nicht: Moderationstexte auswendig lernen! -> Gefahr zu reproduzieren. Dadurch klingen Moderationen mechanisch und man gerät öfter ins Stocken, wenn man auswendig gelernte Texte aufsagt. Man sollte sich also immer ein wenig Spontanität bewahren. Idealerweise bereitet man sich Stichworte vor, die den Verlauf vorgeben, aber Raum zum eigenen Formulieren lassen.

Wichtig fürs Bild und für die eigene Sicherheit: Ein fester Stand. Nicht hin und her wackeln, gerade stehen -> gibt einem selbst ein Sicherheitsgefühl.

Ähnlich wie beim voice-over: Klar und deutlich sprechen, nicht zu schnell, sich Zeit nehmen für die Moderation.

## **Interview**

Essentiell: Perfekt auf das Thema vorbereitet sein! Welche Rolle nimmt der Studiogast in der Thematik ein, wie ist er dahin gekommen, wo will er hin.

Dabei ist es wichtig zu wissen, welche Antworten ich auf meine Fragen bekomme, um den Kern der Aussage gezielt herauszuarbeiten und einen Spannungsbogen in das Gespräch zu bekommen.

Im Vorgespräch mit dem Interviewpartner sollten die Inhalte deshalb genau abgesprochen werden.

Wichtig auch hier: sich nicht zu sehr auf vorgefertigte Fragen versteifen. Im besten Fall ist ein Studiogespräch ein Gespräch, ein fließender Austausch.

Deshalb: Zuhören!! Und im besten Fall Bezug nehmen auf das Gesagte.